

den Bergen zu suchen. Sie entfernten sich immer weiter von denselben und mußten schließlich von ihrem Vorhaben absteigen, da sie auch nicht die geringste Spur weiter von den Vermißten fanden.

Nach fast zwei Monaten kehrten sie erst zurück, und Frau Western überlebte den Verlust ihres Gatten nicht lange.

Im nächsten Jahre bettete man die Schwergeprüfte in die kühle Erde.

Frank Western gab zwar die Hoffnung auf die Auf-
findung der Verschollenen noch nicht auf, sondern setzte seine
Nachforschungen fort, schließlich sah aber auch er das Nutz-
lose seines Suchens ein und widmete sich seiner Ansiedlung.

Er ward ein ernster stiller Mann, dem nur das Geplauder
der heranwachsenden Irene eine Freude bereiten konnte. Mit zärt-
licher Liebe zog er die Kleine auf und fand in derselben
einen, wenn auch schwachen Ersatz für den schweren Verlust,
den ihm das Schickjal auferlegte. /

Achtes Capitel.

Jahre waren vergangen. Frank Western hatte sich in
die neuen Verhältnisse gefunden und seine Farm ward eine
der werthvollsten des Landes.

Irene war zu einem herrlichen Mädchen herangewachsen,
deren Erscheinung allseitig Bewunderung hervorrief.

Die in ihrer frühesten Jugend an ihr vorgenommenen
Tätowirungen hoben sich auf der zarten weißen Haut seltsam
ab, ohne jedoch der Schönheit des jungen Mädchens
irgend welchen Abbruch zu thun.

An dem Tage, da sie das volle Verständniß für die vor
vielen Jahren geschehenen Vorkommnisse fand, faßte sie den
Vorfaß, sich auf jede Gefahr hin Gewißheit über das Schickjal
ihres Vaters zu verschaffen.